

Kohlekraftwerk für Kindergärten?

Mainzer SPD versucht Stadt für ihr Kohlekraftwerk in Geiselhaft zu nehmen

Mainz, 4.7.2008. Mit Verärgerung regiert die Bürgerinitiative Kohlefreies Mainz (KoMa) auf die Tatsache, dass sowohl Stadtwerke Mainz und KMW als auch die Mainzer SPD Stadtrats-Beschlüsse gegen das geplante Kohlekraftwerk weiter ignorieren. Anstatt nun endlich den Weg aus der Kohle-Sackgasse zu suchen, scheint Einigen mehr daran gelegen zu sein, die Drohkulisse des vermeintlichen wirtschaftlichen Schadens für Stadtwerke und Stadt immer mehr aufzubauen – mit dem Resultat, dass weiterhin unnötig Geld verbrannt wird und wertvolle Zeit verloren geht.

„Es ist schon erstaunlich, dass sich die KMW und die Mainzer SPD heute noch auf einen Stadtratsbeschluss aus dem Januar 2007 berufen“, findet KoMa-Sprecher Patrick Hassenpflug. „Muss wirklich daran erinnert werden, dass die Stadträte damals wissentlich über die deutlich höheren Investitionskosten im Dunkeln gelassen wurden? Hat Herr Sucher vergessen, dass damals von den Stadtwerken noch steif und fest behauptet wurde, man müsse keinerlei CO₂-Zertifikate kaufen, und dass KoMa schon damals vor jährlichen Kosten in dreistelliger Millionen-Höhe warnte? Und KoMa warnte auch, dass es naiv war, von stabilen Kohlepreisen auszugehen. Als am 31. Januar 2007 der Beschluss Pro Kohlekraftwerk gefällt wurde kostete eine Tonne Kohle (ARA – also in Amsterdam – für das Jahr 2012) 70 US-\$. Heute sind es schon 200 US-\$. **Durch die geänderten Rahmenparameter ist Kohlestrom mindestens doppelt so teuer geworden wie ursprünglich kalkuliert und aus der vermeintlichen Gelddruckmaschine wird ein riskantes Investment. Es gab und gibt also mehr als genügend Gründe, 18 Monate später die Entscheidung von damals zu revidieren.**“

Und es hat sich noch etwas getan: „Die Bürger der Region haben die Nase voll von Politikern, die in Sonntagsreden uns was von Klimaschutz erzählen, aber dort, wo sie handeln könnten, eine Verdoppelung des CO₂-Ausstoßes klaglos hinnehmen“, ist sich Hassenpflug sicher. „Spätestens der Weltklimabericht vom Frühjahr 2007 hat noch einmal allen deutlich gemacht, dass wir nicht vier Jahrzehnte Zeit für ‚Übergangslösungen‘ haben.“

Es ist die Pflicht von verantwortungsbewussten Vorständen und Politikern solche veränderte Rahmenbedingungen zur Kenntnis zu nehmen anstatt mit dem Kohlemeiler durch die Wand zu wollen. Da holt man sich bloß eine blutige Stirn – die Wand bleibt stehen!

Bei der von SPD-Fraktionschef Sucher angeheizten Diskussion um die Zukunft der Stadt Mainz beim Verzicht auf ein Kohlekraftwerk bleibt vielen bei KoMa bloß noch Kopfschütteln. „Seit wann sind Feuerwachen, Kunsthallen, Baseball-Stadion, Sporthallen oder Beleuchtung der Theodor-Heuss-Brücke Aufgaben für Stadtwerke?“, fragt Hassenpflug. „Wir dachten, die Stadtwerke sollten unsere Wasser- und Energieversorgung sicherstellen. **Es ist schon erstaunlich, wie Sucher jetzt versucht, eine ganze Stadt für sein Kohlekraftwerk in Geiselhaft zu nehmen – und wie Einige das gerne aufnehmen ohne es kritisch zu hinterfragen.**“

Bei allen Drohgebärden der Kohle-Befürworter sollten sie eines nicht vergessen: Nicht nur die beschlossene Aufstellung eines Bebauungsplans steht dem Bau des Kohlekraftwerks im Wege, sondern 60.000 Einwendungen, ein verheerend verlaufener Erörterungstermin, eine immer ungewissere Wirtschaftlichkeit und nicht zuletzt zahlreiche drohende Klagen. KMW und Stadtwerke Mainz wären besser beraten, den Kopf aus dem Sand zu ziehen und eine Kurskorrektur in Richtung klimafreundlicher, dezentraler, auf die Bedürfnisse der Region zugeschnittener Energieversorgung zu vollziehen. Dann hätte sie endlich wieder einen breiten Konsens hinter sich.